

Dichlorbenzol als Insekten-Tötungsmittel.

Von Guido Depoli, Miskolcz.

Nachdem Mirbanöl und Naphthalin zu Kriegszwecken beschlagnahmt wurden, ergab sich für mich die Notwendigkeit, an ein anderes Schutzmittel für meine Sammlung zu denken. Durch Dr. C. Papes Ausführungen in der „Coleopterologischen Rundschau“ (1915, 44) angeregt, entschloß ich mich für Dichlorbenzol.

Bald kam ich auf den Gedanken, dieses alles Ungeziefer sicher vertilgende Produkt als Tötungsmittel zu verwenden, und machte damit auf meinen ersten heurigen entomologischen Ausflügen einige Versuche, über deren befriedigende Ergebnisse ich hier kurz berichten will, indem ich von einem Vergleich mit den sonst gebräuchlichsten Mitteln ausgehe.

Als solche gelten Cyankali, Essigäther und Spiritus.

Über Cyankali habe ich keine eigenen Erfahrungen, da mich, offen gestanden, die hohe Giftigkeit desselben immer zurückgehalten hat. Allgemein wird diesem beliebten Mittel vorgeworfen, daß die Glieder der damit getöteten Tiere unnatürlich verzerre Stellungen einnehmen und steif bleiben, so daß sie sich nicht immer gut aufpräparieren lassen.

Essigäther habe ich lange gebraucht und ganz befriedigende Resultate erzielt. Die kleineren Tiere sterben darin ziemlich schnell und ihre Gelenke bleiben ziemlich weich und geschmeidig, so daß die Präparation sehr glatt ist. Leider verflüchtigt sich die kleine Menge Äther bei häufigem Öffnen des Fangglases allzu schnell, und gibt man einige Tropfen mehr dazu, so beschlagen sich die Wände des Gefäßes mit Feuchtigkeit, wodurch die ganz kleinen Tiere, besonders die behaarten oder beschuppten, leicht verdorben werden. Man kann wohl den Äther in einem gut schließenden Fläschchen bei sich tragen und im Notfalle nachgießen, aber dieses Verfahren ist im Felde zu umständlich und zeitraubend. Schwefeläther ist überhaupt nicht zu empfehlen, da er bei höherer Flüchtigkeit eine bei weitem geringere tödliche Wirkung besitzt; wohl werden darin die Tiere bald betäubt, kommen aber auch nach 24 Stunden wieder zu sich (besonders Schmetterlinge).

Spiritus, den man doch ausschließlich für größere und lebenszähe oder schmutzende Käfer (*Carabus*, *Silpha*, Cerambyciden, Curculioniden) gebrauchen muß, welche in Äther nicht umkommen und den Inhalt des Fangglases verderben können, macht auch die Glieder steif. Da man solche Käfer aber spannt, so kommt dieser Umstand weniger in Betracht. Ich habe übrigens erprobt, daß diese Übel bei Gebrauch von denaturiertem, also niedrigeren Alkoholgehalt besitzendem Weingeist, weniger fühlbar wird, da eben die Gewebe davon nicht so stark entwässert werden. Denaturierter Spiritus ist auch bedeutend billiger als reiner Alkohol.

Dichlorbenzol ist ein fester Körper, welcher sich als ein stark, aber angenehm riechendes Gas verflüchtigt. Einige Körner, in Papier eingeschlagen, kommen in das Fangglas (ich führe zum Zwecke einer scharfen Trennung nach Standorten zahlreiche kleinere Gläser mit), und entwickeln bald, besonders in der Tageshitze, so viel Dämpfe, als für den Zweck genügt. Hier sei gleich bemerkt, daß die Verflüchtigung gar nicht so rasch ist: ich führe z. B. ein solches Glas schon drei Wochen in meiner Tasche, um auch die bei dem harmlosesten Spaziergang zu erbeutenden Tiere aufnehmen zu können, und entleere fast täglich dessen Inhalt, ohne eine merkliche Volumverminderung der Körner wahrzunehmen. So kommt Dichlorbenzol, wenn es auch ziemlich hoch im Preise ist, billiger zu stehen als Äther. Diesem gegenüber hat es noch den Vorteil, keine Feuchtigkeit zu entwickeln. Die kleinen Käfer sterben darin sehr rasch, größere etwas langsamer (so z. B. *Onophlus* in 10—15 Minuten), unter allmählicher Betäubung und ziehen gewöhnlich im Tode die Extremitäten zusammen. Es ist ratsam, die Präparation nicht sofort vorzunehmen; nach 24—36 Stunden verschwindet die zuerst eingetretene Starre und können Fühler und Beine mit Nadel und Pinsel in die gewünschte Lage gebracht werden.

So glaube ich annehmen zu können, daß Dichlorbenzol sich nicht nur als Schutzmittel für die Sammlungen, sondern als zweckmäßiges Tötungsmittel, wenigstens für Coleopteren, in die entomologische Praxis einbürgern wird, und zwar nicht nur als Ersatzmittel während der Kriegszeit, sondern als dauernde Erwerbung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Depoli Guido

Artikel/Article: [Dichlorbenzol als Insekten-Tötungsmittel. 224-225](#)